

From: Julie (Sternberger), Oberleitnersdorf	To: Jakob Sternberger	Date: 2 May, 1853
--	-----------------------	-------------------

Oberleitnersdorf, den 2ten Mai 1853

Lieber guter Bruder!

Es ist wohl eine geraume Zeit verflossen, seitdem ein direktes Schreiben von Dir in meine Hände kam, bloß durch Bruder Karl kam uns, dann und wann, eine Nachricht über dein Befinden zu.- Weßhalb ich dir nicht schrieb, liegt theils darin, daß wir voriges Jahr im Mai von Kaaden übersiedelten, und daher eine Zeit brauchten, bevor wir nur etwas heimisch wurden, auch die doch ungewohnte Lebensweise des Gasthauslebens etwas gewöhnten. Mehr jedoch als dieß, hielt mich die Veränderung von Maries Handlungsweise ab, da es dir gewiß aufgefallen wäre, hätte ich Ihrer in meinem Schreiben nicht erwähnt, und doch wollte ich nicht die Erste sein, die mit schonungsloser Hand den Stab über Marie gebrochen hätte, denn ich lebte fest der Überzeugung, daß Sie, oder Ihre Eltern die Ersten sein werden, die dich von der geänderten Neigung Ihrer Tochter in Kentniß setzen werden. Doch eben vor Kurzem erhielten wir einen Auszug deines letzten Schreibens von Karl, aus dem wir ersahen, daß du erst durch ihn ?? Aufklärung hierüber erhieltest, erlaße mir daher alle näheren Erörterungen, über ein Verhältniß, daß uns alle schmerzlich berührte, weil wir wußten, wie werth dir Marie war, und wie hoch du Ihren Besitz anschlugst. Es ist dir hierüber kein Trost zu geben lieber Bruder, als der, daß du früher oder später, doch dieße Blöße an Maries Charakter entdeckt haben würdest, daß wäre Sie dein geworden, sie doch daß Weib nicht war, die Alles vergessend nur für dich, dem kein Opfer um ihren Besitz zu schwer, oder zu groß war, nur dir gelebt haben würde.- [1/2]

Marie war Kind als du Sie verließest, noch kannte Sie sich selbst nicht, doch [durch]Ihr erstes Auftreten im öffentlichen Leben, lernte Sie sich selbst erst kennen, die Welt lachte Sie an, denn Sie glaubte ihr noch alles, möge sie sich nicht getäuscht haben, und in dem Mann das finden, was Sie so leichtsinnig aufgab, ein Herz, daß so innig für Sie fühlt, als du es thatzt[!]. Genug hiervon, du hast dich schon oft als Mann bewährt, bist nicht gewichen wo andere feige genug, Farbe und Meinung wechselten, wirst auch das männlich überwinden, da sie doch einer höheren Idee nicht fähig war, ihr wird im ?? ihres ?? ??, daß Glück zu Theil werden, welches Sie zu verdienen fähig war. Pauls Tod erschütterte uns sehr, jedoch wissen wir noch kein[!] nähere[!] Details hierüber, eben so wenig ist uns jetzt über dein eigentliches Leben bekannt, und wir sprechen of von dir, und immer betrübt es uns, daß du nie der Mutter selbst schreibst, wie es dir geht. Sie ist gesund, und beschäftigt sich ausschließlich mit die[!] 2 Mädeln die auch mit ganzem Herzen an Ihr hängen, über die Lage der anderen Geschwister wird dir Karl Mittheilungen gemacht haben, so viel mir bekannt ist, geht es allen wohl, und du bist eigentlich jetzt der Mutter einziges Sorgenkind, da Sie stets in der Idee lebt, daß es dir schlecht geht, schreibe daher recht bald, und viel über dein Leben, da Ihr jede Gewißheit beruhigender sein wird, als diese tödliche Ungewißheit. – Auch ich will dir eine Ernste, für mich und meine Kinder hochwichtige frage ans Herz legen, deren Beantwortung du jedoch auf einer Beilage deines Briefes beischließen mögest.- [2/3]

Du kennst Wiedemann mit all seinen Schwächen, guten, und bösen Eigenschaften, weißt auch daß nicht Liebe, sondern der Gang der Verhältnisse mich zum Schritt dieser Verbindung zwang, und sahst vielleicht mit nüchteren Blick, die Zukunft sorglicher für mich werden, je fühlbarer einem Weib die Sorgen für die weitere Erziehung der Kinder

From: Julie (Sternberger), Oberleitnersdorf	To: Jakob Sternberger	Date: 2 May, 1853
--	-----------------------	-------------------

wird, an der Seite eines Mannes zu leben, der dieser selbst gänzlich entbehrt, und vor allem weder über sich, noch über die Anforderungen welche daß Erwachsen seiner Kinder mit sich bringt, nachdenkt. Denn all seine Schwächen nehmen mit jedem Tage zu, welche natürlich auch auf die Erziehung der Kinder den nachtheiligsten Einfluß mit der Zeit nehmenn müßen. Die Mutter und ich, denken daher oft daran wie dem abzuhelpfen wäre, um die Kinder, welche sonst hoffnungsvoll sind, vor diesem schädlichen Einfluß zu schützen. Die Brüder aller 3 sind nicht in der Lage mir irgend einen Schutz zu geben, zu kommen, da Sie Ihre Verhältnisse zwingen, entfernt von uns zu leben, so kamen wir denn auf den Gedanken dir zu schreiben, ob keine möglichkeit vorhanden wäre, zu dir zu kommen, einige Geldmittel brächten wir dir doch hinüber, und siehst du eine Möglichkeit zur Ausführung , so könnte ich wenigstens Wiedemann damit eing?? Wenn er so ungeräumte[?] Sachen in Ausführung bringen will[.] Schreibe mir deine wahre Ansicht hierüber, vielleicht entschließt auch er sich selbst mitzugehen, da ja ohnehin hier nichts gutes zu erwarten steht, indem die Staatsverhältniße von Tag zu Tag, drückender werden, und die allgemeine Stimmung Gewitterschauer[?] genug ausdrückt um einen nahen Sturm zu fürchten. [3/4]

Von der Mutter weißt du wäre keine Leistung mehr zu erwarten, ich aber kann arbeiten, und könnte doch in vielen hülfreiche Hand leisten, und ich glaubte nicht ruhiger sterben zu können, wenn ich meine 2 Mädeln drüben zurück ließe, als hier, denn sie würden bei ihrer Jugend noch leicht alle Europäische Sitten vergessen, und ließen sich noch für drüben erforderliche Kenntniß erziehen. Am schwierigsten wäre vielleicht ein Unterricht drüben für sie möglich, doch daß alles wirst du besser überlegen, und beurtheilen. Ich habe mich durch viels Denken mit der Idee schon so vertraut gemacht, daß mir die Schwierigkeiten nicht halb so schrecklich mehr vorkommen, als es vielleicht für andere der Fall ist. Wie geht es dem Klenert? Von Prinzel weißt du wohl gar nichts? Schreibe mir ja recht bald, und viel damit ich der Idee entweder ganz entledigt werde, und mich mit Gewalt in daß Joch wieder hierin ducke, oder mir Krallisierung[?] herbei zu führen im Stande bin, von den Geschwistern allen weiß keiner um meinem Plan, auch würde ich ihn diesen nicht früher mittheilen, bis die Ausführung ganz nahe ist, um nicht von mehrerlei Ansichten beirrt zu werden.-

Somit müßte ich für diesmal Abschied von dir nehem, guter Bruder. Die Mutter, Wiedemann u/ meine Kinder küßen dich vielmal herzlich, ich lebe der Hoffnung dich in diesem Leben noch umarmen, und einen Theil dieses Lebens, in deiner Nähe genießen zu können, in welcher Gewißheit ich dich im Geiste und Herz drücke und wie immer bin [ich] deine dich innig liebende Schwester Julie.